

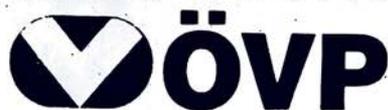
VISIONEN FÜR ÖSTERREICH:

Ökosoziale Marktwirtschaft

Diskussionsforum 3

Kulturmacht Österreich -
Welche Kultur macht Österreich?

Neu denken.
Für Wirtschaft
und Umwelt.



Zukunftsparteitag, 24.-25. November 1989, Graz

Diskussionsforum 3
28. a.o. Bundesparteitag, 24. November 1989

Vorsitz: LH Dr. Josef Krainer
Berichterstatter: Abg. z. NR. gf. GS Kurt Bergmann

KULTURMACHT ÖSTERREICH - WELCHE KULTUR MACHT ÖSTERREICH?

Salzburger Programm der ÖVP von 1972, Kapitel "Freiheit der Kunst":

"Die ÖVP versteht Kunst als schöpferische Interpretation und Gestaltung der Welt und des Welterlebens. Ursprung der Kunst sind schöpferische Phantasie, kritischer Geist und Gestaltungskraft des Menschen. Diese Kräfte sind nicht in einem isolierten Raum künstlerischer Betätigung wirksam, sondern in vielen Bereichen des Lebens wie Kleidung, Wohnung und Umwelt, ebenso wie in Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik. Kunst ist somit kein Sonderfall des Lebens. Der Künstler wirkt für die Gesellschaft, die Gesellschaft braucht das Wirken des Künstlers. Der Künstler braucht für sein Schaffen geistige Freiheit und materielle Sicherheit. Künstlerförderung muß deshalb bestrebt sein, ihm diese materielle Sicherheit zu bieten, ohne seine geistige Freiheit einzuschränken."

2. Der Bund und die Länder

Kultur ist Ländersache, Kultur ist Bundessache.

In den meisten Bundesstaaten ist Kultur vorwiegend Sache der Länder. Österreich hat aus seiner Vergangenheit hier das Erbe zentraler Repräsentation als Bundesaufgabe übernommen: Bundestheater, Bundesmuseen, den gesamten Bereich der Bildung und Wissenschaft. Dazu trat das weitgehend zentrale Medium ORF.

Dennoch setzen die Bundesländer und Gemeinden deutlich eigene Akzente: Für "Subkultur", "Volkskultur" und "Hochkultur" wird vielfach überhaupt erst die Infrastruktur bereitgestellt, zumindest aber massive Förderung gewährt.

Einige Beispiele machen die herausragende Bedeutung von Initiativen der Bundesländer für die Vielfalt der kulturellen Landschaft Österreichs deutlich: Musikschulen, Landesausstellungen, Kulturhäuser, Festivals, Festwochen und Festspiele, Theater, Orchester, Konzertreihen, Stadt- und Dorferneuerung, Zeitschriften.

Die Spannbreite der Aktivitäten und Förderungen ist enorm, sicher größer als die des Bundes. Vielfach sind entscheidende Anstöße für kulturelle oder kulturpolitische Entwicklungen überhaupt erst aus den Bundesländern gekommen.

Welche auch überregionale Bedeutung das Engagement und das Interesse der Bürger in den Regionen haben kann, zeigt das bunte kulturelle Bild der Schweiz in deutlicher Weise.

Die spezifisch österreichische Chance besteht jedoch darin, zusätzlich zu dieser bunten Vielfalt regionaler kultureller Aktivitäten über die traditionellen kulturellen Großeinrichtungen des Bundes zu verfügen. Mit diesem Pfund zu wuchern, verspricht internationalen Gewinn - künstlerisch wie wirtschaftlich.

3. Kulturmacht Österreich

Der Kleinstaat Österreich hat, mit gewissen Abstrichen, das kulturelle Erbe einer Großmacht angetreten. Es ist sogar gelungen, neue Bereiche bleibend zu erschließen.

Daher ist Österreich eine kulturelle Großmacht geblieben und wird auch in der Welt so wahrgenommen:

- o Die Bundestheater - Staatsoper, Volksooper, Burg- und Akademie-theater - werden ergänzt durch die anderen Wiener Bühnen und die Landestheater.
- o Neben den Bundesmuseen vom Kunsthistorischen Museum bis zum Technischen Museum und vom Heeresgeschichtlichen Museum bis zur Albertina existieren die Sammlungen der Landesmuseen, der Stifte und auch mancher Privater.
- o Zu den traditionsreichen Salzburger Festspielen, dem größten "Hochkulturfestival" der Welt, sind inzwischen die Bregenzer Festspiele, die Wiener Festwochen, der Steirische Herbst und die Linzer Ars Elektronica als Festspiele von internationaler Bedeutung hinzugekommen und ebenso wenig aus der europäischen Kulturszene wegzudenken wie Hohenems, Innsbruck, Lockenhausen oder Ossiach.
- o Dazu kommt ein - insbesondere musikalischer - "Alltagsbetrieb", der in Wien wie in den Bundesländern, vom Musikverein oder Konzerthaus bis zu Stiftskonzerten oder der Kirchenmusik in der Dichte des Angebots seinesgleichen sucht.

Freilich, wenn wir in die Zukunft blicken, sieht es weniger rosig aus:

Österreichische Maler von heute werden international ebenso wenig wahrgenommen, wie österreichische Filme ein Publikum finden.

Zeitgenössische Autoren aus Österreich prägen selbst die deutschsprachige literarische Szene weniger als noch vor wenigen Jahrzehnten, international gesehen stellen sie eher Randerscheinungen dar.

Repräsentative Großbauten von internationalem Format werden kaum errichtet, dafür sind aber Bauqualität und Stadtplanung keineswegs besser als international schlechte Beispiele. Klagen über den Musikernachwuchs häufen sich.

Sind wir also dabei, unser kulturelles Erbe zu verspielen?

4. Die internationale Herausforderung

Gerade in der Zeit, in der es bereits eine anspruchsvolle Aufgabe darstellt, wenn Österreich seine traditionelle Position in der Kunst-, Kultur- und Geisteswelt halten soll, kommen besondere internationale Herausforderungen auf uns zu:

o Die Europäische Gemeinschaft

"Sowohl die Absichten als auch die Durchsetzungsinstrumentarien einer für den gemeinsamen europäischen Binnenmarkt konzipierten Kulturpolitik, seien es Gegenseitigkeitsmaßnahmen der Mitgliedsländer, sei es eine gemeinsame Darstellung nach außen hin, sind in den europäischen Leitungsgremien weit hinter wirtschaftlichen Zielsetzungen gereiht.

Mit dem Zuwachs an Erfahrungen, daß in einer zunehmend mehr Freizeit und Mobilität nutzenden Gesellschaft die Kulturwirtschaft an Bedeutung rasch gewinnen wird, wird auch das kulturpolitische Interesse Brüssels wachsen." (Europakommission der ÖVP)

Jedenfalls aber wird auch die Teilnahme Österreichs am Binnenmarktkonzept selbst deutliche Auswirkungen auf die Kultur- und Kunstlandschaft haben. Schlagwortartig seien nur genannt: Änderung der Vertriebsstrukturen im Bereich des Buchhandels und Verlagswesens, vermehrte internationale Öffnung für Architekten bei öffentlichen Bauprojekten, das freie Niederlassungs- und Arbeitsrecht für Künstler, jeweils in beiden Richtungen wirksam.

o Weltausstellung Wien - Budapest

Die geplante Weltausstellung Wien-Budapest lenkt nicht nur das Licht der internationalen Aufmerksamkeit auf Österreich und damit auch seine kulturelle Situation, sie stellt auch ein herausragendes Experimentierfeld zur Wiederbelebung der traditionellen Verbindungen mit dem Donauraum und Mitteleuropa, die sich in einem epochalen Umsturz befinden, dar.

o ORF

Längst ist die technische Entwicklung und geographische Situation über den Monopolanspruch des ORF hinweggegangen: Kabel- und Satelliten-TV, massive Einstrahlungen aus dem Ausland - beide Faktoren werden in Zukunft noch mehr Gewicht bekommen.

Dieser Situation muß der Gesetzgeber Rechnung tragen: Das Hörfunkmonopol ist zu streichen und darf nicht durch ein Oligopol der marktbeherrschenden Print Medien ersetzt werden.

Der ORF hingegen muß seinen Kulturauftrag ernst nehmen und auch über die österreichischen Grenzen hinweg wirken. Dann kann er zu einem der entscheidenden Vermittler österreichischer Kultur werden und selbst einer Vielzahl von Künstlern Chance zur Umsetzung ihrer Kreativität geben.

Die Situation und die absehbaren Entwicklungen erfordern politisches Handeln, wenn Österreich seine Identität als Kulturland, ja Kulturgroßmacht, erhalten will. Das Handeln muß in verschiedenen Feldern erfolgen:

1. Als Kulturfinanzpolitik

Der von der Bundesregierung eingeschlagene Weg ist richtig: Absenkung des Bundesdefizits, aber nicht mit dem Rasenmäher. Der Kulturbereich ist eine der Blumen, die auch aus dem kurzgeschorenen Budgetrasen herausblühen müssen.

Der Zuwachs der Bundesmittel für Museen, Denkmalschutz und Kunstförderung in allen Sparten ist richtig und muß fortgesetzt werden. Dies gilt auch für die Länder, die erfreulicherweise in den letzten Jahren immer wieder neue Initiativen gesetzt haben.

Dies ist aber kein Freibrief für Verschwendung oder Schlamperei. Alle Rationalisierungsmöglichkeiten - z.B. im Bundestheaterbereich - müssen genutzt werden. Mehr Geld noch wirkungsvoller einsetzen, heißt die Devise.

2. Als Kultur-Gesellschaftspolitik

Die gesellschaftspolitische Grundlinie der ÖVP - der selbständige Mensch, mehr Privat - weniger Staat, das Setzen auf Markt statt Bürokratie - gilt auch im Bereich der Kultur.

Die öffentliche Hand sollte sich daher möglichst auf ihre Rolle als Financier zurückziehen und die Kultur den Künstlern, den Kunstfreunden und Förderern, aber zumindest autonomen Einrichtungen überlassen.

Dadurch können auch zusätzliche Mittel für die Kultur freigemacht werden: Für Sponsoring und Zuwendungen an öffentliche Sammlungen besteht ein weiter Raum, der gesetzlich noch abgesichert und ausgeweitet werden könnte.

3. Als Kultur - Außenpolitik

"Kultur" ist für das Bild Österreichs in der Welt ein entscheidender und positiver Bestandteil. Aufgabe der Kultur-Außenpolitik ist es, dieses Bild zu erhalten und den aus dieser Situation erfließenden goodwill systematisch zu nützen.

Dies gilt für unser Bemühen um einen Beitritt zur EG.

Dies gilt für die Erhaltung und Ausbau unserer besonderen Beziehungen zu den Staaten im Donauraum und in Ostmitteleuropa.

Dies gilt aber ebenso für die Eröffnung des Zutritts zu fernen Märkten und Gesellschaften, wie etwa in Ostasien.

Alle Erfahrungen zeigen: Kultur zahlt sich aus für Österreich.

Daher muß die Präsenz der österreichischen Kultur - über mehr Kulturinstitute ebenso wie über den ORF, über "Österreichhäuser" oder den Studentenaustausch - verstärkt werden.

4. Als Kultur-Bildungspolitik

Es gilt: Das Bildungswesen muß mehr auf die Berufswelt vorbereiten und hinführen. Es gilt aber ebenso: Bildung muß den ganzen Menschen erfassen - sie muß also auch im Bereich der Kultur Kenner und Könner heranbilden. Derzeit ist unser Bildungssystem aber zu sehr an kognitiven Zielsetzungen orientiert.

Daher darf, wenn es um die Frage einer Reduktion von Zeit oder Lerninhalten geht, nicht zuerst an Musik oder bildnerische Erziehung gedacht werden.

Daher müssen Schulen mit künstlerischen Schwerpunkten - von der Musik bis zu Video - verstärkt angeboten werden.

Daher gilt es, die außerschulischen Bildungseinrichtungen - etwa die Musikschulen - ebenso auszubauen und in eine intensive Kooperation mit der Schule zu bringen.

Daher ist eine systematische Begabtenförderung zu betreiben.

Schließlich: Nur wenn für viele Österreicher Kultur selbstverständliches Bedürfnis ist, wenn weithin kundiger Umgang zu erwarten ist, kann ein Klima der Liberalität gesichert werden und besteht die Grundlage für mehr Mäzentatentum und Großzügigkeit.